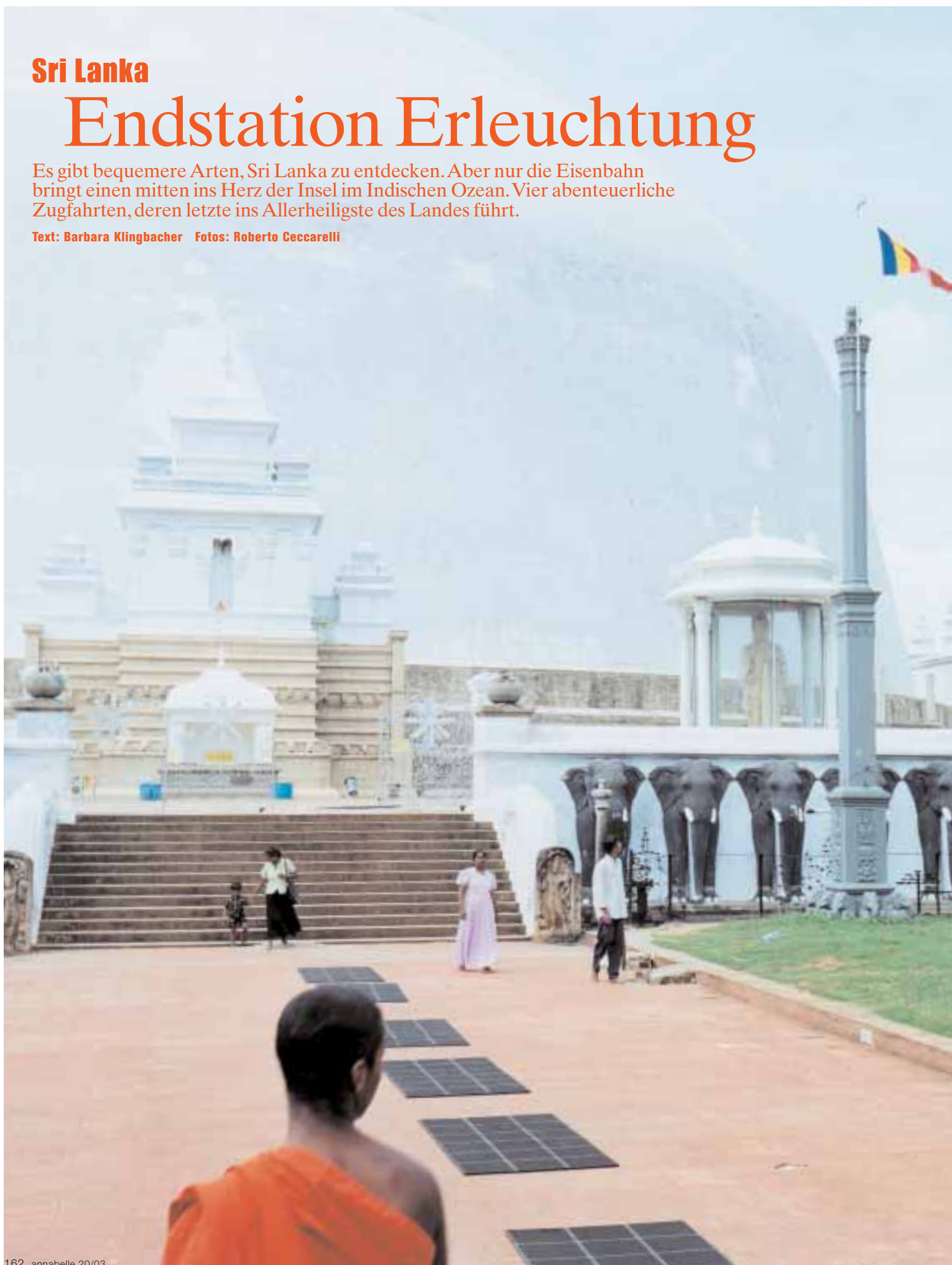


Sri Lanka

Endstation Erleuchtung

Es gibt bequemere Arten, Sri Lanka zu entdecken. Aber nur die Eisenbahn bringt einen mitten ins Herz der Insel im Indischen Ozean. Vier abenteuerliche Zugfahrten, deren letzte ins Allerheiligste des Landes führt.

Text: Barbara Klingbacher Fotos: Roberto Ceccarelli

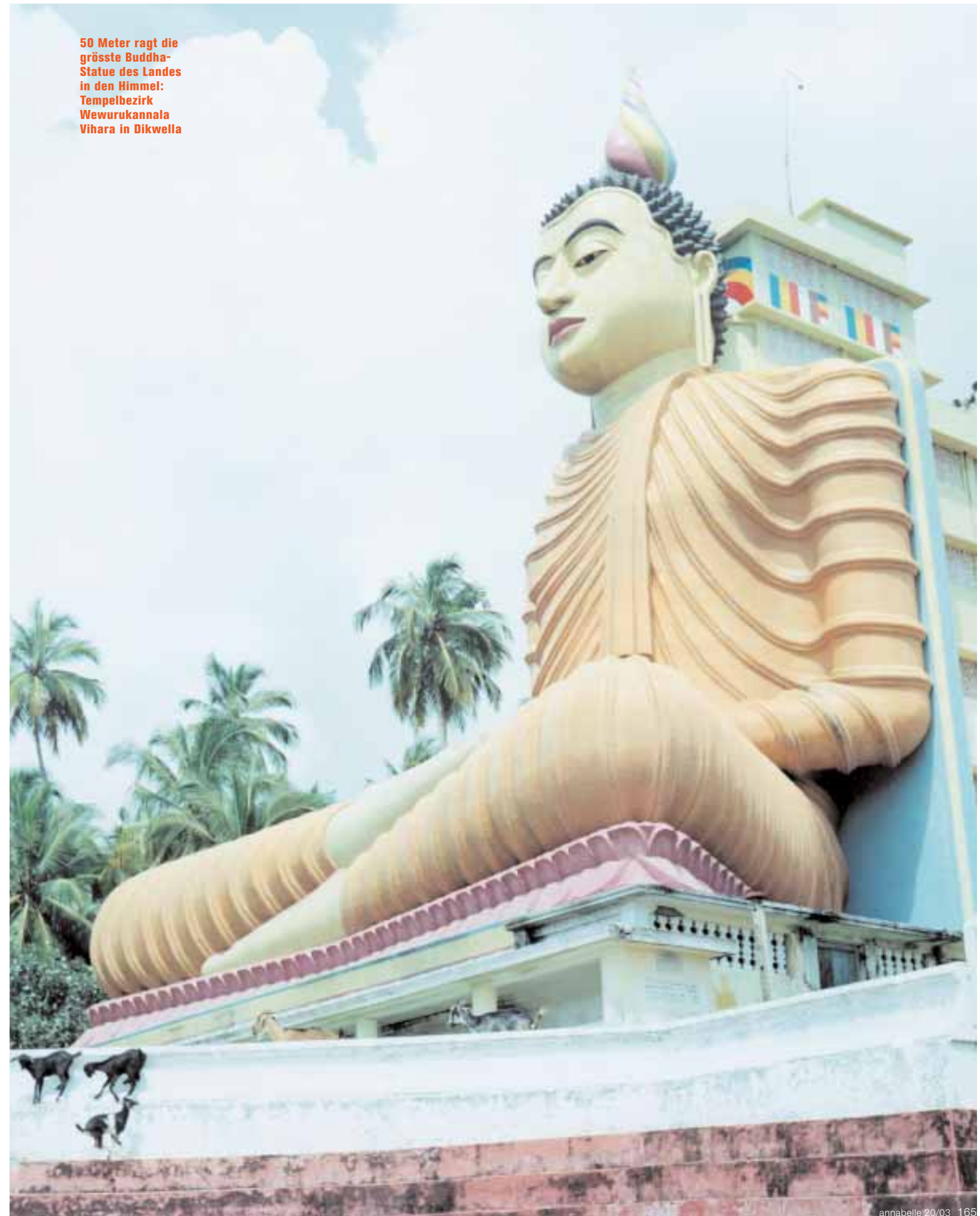


Ein holpriges Vergnügen: Auf den meisten Strecken gibt es nur Zweit- und Drittklasswagen

Links: Dagoba in Anuradhapura. In solchen Bauten sind buddhistische Reliquien eingemauert



50 Meter ragt die grösste Buddha-Statue des Landes in den Himmel: Tempelbezirk Wewurukannala Vihara in Dikwella



Eine Zugreise ist doppelt lohnenswert: Nur auf Schienen kann man den Alltag der Menschen und die Schönheiten der Landschaft gleichzeitig kennen lernen





Die Energie von Kung Fu beflügelt ihn:
Der buddhistische Mönch Suneeth



Er weiss, wann der nächste Regen fällt:
Zugwächter Jayantha (r.) mit Kollegen

Die Wagen rattern ihre Gebetsformel, draussen zieht die Landschaft vorbei wie eine riesige Fototapete

Colombo–Galle

116 Kilometer, vier Stunden Fahrzeit

Der Brief in Nerangalas Händen raschelt. Dicht drängen sich die singhalesischen Schriftzeichen auf dem blau linierten Papier. Die Buchstaben sind rund und weich, so sanft, weil früher in Sri Lanka nur auf Palmblätter geschrieben wurde und jeder scharfe Strich, jede Ecke das zarte Blatt zerschnitten hätte. «Komm bald ins Haus meiner Eltern», übersetzt Nerangala den Text, «nun ist der richtige Zeitpunkt.»

Durch die Zugfenster strömt Luft, die grün riecht und salzig. Die Wagen rattern ihre Gebetsformel, draussen zieht die Küste von Bentota vorbei wie eine riesige Fototapete. Das Meer rollt Wellen an den Strand, der Himmel ist tropenblau, die Blätter der Kokospalmen streifen das rostige Blech der Waggons. Mitten durch die Gärten führen die Schienen, vorbei an kleinen Holzhütten und weiss bemalten Villen aus der Kolonialzeit. Ein Waran liegt träge an einem Wasserloch. Winkende Kinder rennen mit dem Zug um die Wette. Ziegen stieben vom Trasse.

Ein buddhistischer Astrologe hat den Zeitpunkt berechnet, an dem Nerangala ihren zukünftigen Ehemann treffen soll. Sie sagt nicht «kennen lernen», denn sie kennt ihn schon, auch wenn sich die beiden noch nie begegnet sind. Nerangala hat ihm Briefe geschrieben, sie hat ein Foto von ihm erhalten, er ist nicht viel älter und eine gute Partie. Nerangala lächelt. Sie lächelt oft, wie alle Singhalesen, auch wenn es eigentlich eine traurige Geschichte ist, die sie erzählt. Die junge Frau hat ein hübsches Gesicht, ein wenig breiter, die Nase etwas grösser als bei den anmutigen Gesichtern ihrer Landsfrauen, und ihr schwarz glänzendes Haar fällt nur knapp bis auf die Schultern.

Nerangala will sich partout nicht fotografieren lassen. «Schau mich an», sagt sie in ihrem englischen Singsang, «ich muss froh sein, wenn mich einer nimmt.» Eigentlich läge es an ihrem Verlobten, Nerangala in Colombo zu besuchen, wo sie

mit ihrer Familie lebt. Aber Nerangala ist keine gewöhnliche Singhalesin. Sie ist selbstständig, sie hat zwei Jahre als Hausmädchen in Singapur gearbeitet, und sie hat etwas Geld gespart. Deshalb reist sie in der zweiten Klasse, wo die Wagen nicht so voll sind wie in der dritten, wo sie einen Sitzplatz findet auf den Holzbänken und den mitfahrenden Händlern eine Kokosnuss, frittierte Crevetten oder honigtriefende Süßigkeiten abkaufen kann. Vielleicht würde Nerangala sogar erste Klasse fahren, wenn es einen Erstklasswagen gäbe. «Wäre ich nicht so reich», lächelt sie, «würde ich nie heiraten. Weil keiner mich zur Frau nähme. Meine Nase ist zu lang. Meine Haut ist zu dunkel. Und ich bin bereits über zwanzig.» Wie viel über zwanzig? «Einundzwanzig, beinahe.»

Während der Zug im Bahnhof der Hafenstadt Galle einfährt, ist der Geruch von Diesel und Benzin zu riechen. Nerangala wird eines der unzähligen Tuktuks, dreirädrige Taxis, anhalten und die Adresse der Eltern ihres zukünftigen Ehemanns nennen, die bald auch die ihre sein wird. Vielleicht, sagt sie noch, werde sie mit ihrem Mann nach der Hochzeit in den Norden, in die heilige Stadt von Anuradhapura reisen, um am Baum der Erleuchtung den Segen und Glück für die Verbindung zu erbitten. Dann steigt sie aus dem Zug, winkt zum Abschied und verschwindet im Meer aus goldbestickten Saris auf dem Perron.

Eine Zugreise durch Sri Lanka führt ins Herz des Landes und mitten ins Leben der Einheimischen. Wie das Netz einer Spinne durchziehen die Schienen der Eisenbahn die Insel, von der Hauptstadt Colombo die Küste entlang hinunter bis an die breiten Strände des Südens, von Colombo ins Landesinnere und hinauf ins kühle Hochland, von Colombo durch die fruchtbaren Ebenen in die Königsstädte Anuradhapura und Polonnaruwa und weiter Richtung Norden. Es ist leicht, mit den Menschen in Kontakt zu kommen, aber es gibt ein Thema, über das niemand



Ziel unzähliger Pilgerfahrten: Der gut geschützte Bodhi-Baum der Erleuchtung

lange spricht: der Bürgerkrieg. Singhalesen wie Tamilen erzählen, dass sie persönlich nichts gegen die anderen haben und dass nun endlich Zeit sei für Frieden. Und es sieht so aus, als sei es das wirklich. Die Friedensverhandlungen verlaufen erfolgreich, Sri Lanka gilt als sicheres Reise-land, in dem inzwischen auch der ehemals umkämpfte Norden und Osten der Insel wieder bereist werden können. Die Menschen erzählen lieber von ihrer Familie, von dem Haus, das sie gerade bauen, der Ausbildung, die sie machen, dem Job, den sie haben. Zeit zum Reden bleibt genug auf den langen Fahrten.

Galle–Matara

45 Kilometer, eineinhalb Stunden Fahrzeit

Suneeth trägt die orangen Tücher der buddhistischen Mönche, seine Haare sind kurz geschoren. Die Passagiere im vordersten Zugabteil stehen auf, denn diese

Plätze sind für buddhistische Geistliche reserviert. Aber Suneeth lächelt und bedeutet den Reisenden, sitzen zu bleiben. Er ist noch jung und mag im Moment gar nicht still sitzen. «Die Energie von Kung Fu», sagt er, «zweimal in der Woche ver-lasse ich meinen Tempel, um in Anghama Kung-Fu-Lektionen zu nehmen.» Um seine Worte zu verdeutlichen, führt er im Mittelgang ein paar geschmeidige Schläge vor. Suneeth lebt als praktizierender Mönch im Tempel von Dikwella, und er weiss viel über die Stunden und Tage, die den Menschen Glück verheissen. «Es gibt für alles den richtigen Zeitpunkt», sagt er, «und wer die richtigen Zeitpunkte kennt, wird leichter den richtigen Weg finden.» Seine Eltern liessen bei seiner Geburt ein Horoskop erstellen. Die Sterne standen günstig: Suneeth war berufen. Früh brachten die Eltern den Buben regelmä-sig zu den Mönchen, mit zehn trat er als Novize in den Tempel ein und nahm da-mit Abschied von allem, was er zuvor kannte. Auch von seinen Eltern. Machte ihn die unwiderrufliche Trennung traurig? «Es ist einer der Lehrsätze Buddhas», lächelt er. «Die Lösung von Bindungen führt zur Erlösung von Leiden.»

Suneeth ist im vergangenen Jahr sicher hundert Mal nach Anghama gereist und einmal hinauf in den Norden, ins Lan-desinnere, in die ehemalige Königsstadt. Anuradhapura. Dort hat er gebetet. Am Baum der Erleuchtung. Zweitausend-zweihundert Jahre alt ist der Bodhi-Baum, gewachsen aus einem Zweig jenes Baums, unter dem Buddha in Indien einst die Erleuchtung fand. «Don't miss it», sagt er zum Abschied. «Dieser Baum ist die Seele unseres Landes.»

Colombo–Nanu Oya

180 Kilometer, sechs Stunden Fahrzeit

Jayantha fährt den ganzen Tag lang Zug und manchmal auch die halbe Nacht. Auf der Strecke von Colombo nach Badulla sitzt er in seiner schlammgrünen Uniform mit den Goldknöpfen im Postwagen, dort, wo man die Schiebetüren weit aufstossen kann und der Fahrtwind die Hitze verdrängt. Auch Jayanths Eltern wären glücklich gewesen, ihr Sohn wäre Mönch geworden, wie alle Eltern in Sri Lanka, aber das Geburtshoroskop verriet keinerlei Berufung. «Vielleicht nächstes Mal», lächelt Jayantha und meint das nächste Le-ben. Er ist auch so zufrieden, hat eine nette Frau, fünf gesunde Kinder und einen gu-ten Beruf. Sein Vater verfügte über Bezie-hungen, Jayantha wurde Zugwächter. Und begleitet nun beinahe jeden Tag den Zug von Colombo ins Hochland. Während Jayantha erzählt, verändert sich draussen die Landschaft, wird mit jedem Kilometer grüner und üppiger. Affen fliehen aus den Bäumen, Bauern mit Ochsen pflügen die terrassierten Reisfelder, und je höher die Bahn klettert, desto langsamer geht es vor-an. Beinahe im Schrittempo schnauft der Zug um die engen Kurven. Es wird kühler. «Gleich wird es regnen», sagt Jayantha, «es ist beinahe halb vier.» Schlag halb vier stürzt ein Wasserfall vom Himmel, so hef-tig, dass die Welt draussen hinter einem weissen Vorhang verschwimmt. Eine Stun-de später sind die Gerüche Sri Lankas von den Häusern und Bäumen, von den Stras-sen und Tuktuks gewaschen. Übrig geblie-ben ist nur der Duft nach Regen und Schwarztee, und die Hügel und Berge glänzen in einem tiefen Dunkelgrün: Mil-lionen von niedrigen Teesträuchern über-

ziehen das Hochland, mittendrin wie bunte Punkte die Teepflückerinnen. «Nicht wahr», sagt Jayantha, und es ist keine Frage, «meine Strecke ist die schönste Strecke von ganz Sri Lanka.» Jayantha, wohin möchtest du irgend-wann noch fahren? «Nach Anuradhapura», sagt Jayantha ohne zu zögern. «Um beim Bodhi-Baum zu danken für all mein Glück in diesem Leben.»

Colombo–Anuradhapura,

206 Kilometer, viereinhalb Stunden Fahrzeit

Anuradhapura. Ein Name wie eine Gebets-formel, singhalesisches Ziel aller Sehnsucht, Hoffnung und Dankbarkeit. Aberhundert Pilgerinnen und Pilger steigen täglich aus den Zügen am Bahnhof der Stadt.

Und dennoch ist es die Ruhe, die diesen Ort prägt, sich ausbreitet wie ein Mantel über den gewaltigen Kuppeln der Dagoben, den Ruinen der Tempel und den riesigen buddhistischen Statuen. Affen turnen in den Bäumen und auf den Mauern. Ziegen und heilige Kühe grasen neben den Wegen. Viel-farbige Vögel flattern auf, wenn Mönche und Novizen über die Wege wandern oder ein Velofahrer vorbeiradelt. Motorfahrzeuge sind verboten im heiligen Bezirk der Stadt. Die Menschen schreiten in Richtung des gewalti-gen Bodhi-Baums, der genau im Herzen der Stadt steht. Sie legen ihre Opfergaben in die Nischen der Mauer rund um den Baum, fili-grane Lotusblüten, Rupienscheine und Teller voller Reis und Curry. Der Singsang von heiligen Liedern und das Murren der Pilger wallen über den Platz, und die Zeit scheint einfach stillzustehen. Hier liegt es, das Sri Lanka aus der Fantasie, das legendäre Ceylon, der magische Ort. Ewig, gewaltig, unerschüt-terlich. Anuradhapura ist ein stiller See im Fluss des Lebens von Sri Lanka. Das Leben selbst aber ist anderswo. Irgendwo, unterwegs.

Sri Lanka Die Tipps

Schlafen

(1) Eva Lanka

Tangalle, Tel./Fax 0094 47 40 94 01, www.eva.lk, Bungalow ab ca. 120 Franken inkl. Halbpension Mitten in einem 30 000 Quadratmeter grossen Park über dem Meer liegen diese 27 Luxusbungalows mit Meersicht. Zu der sehr gut gepflegten Anlage gehören drei Pools, Was-ser-rutschbahnen, eine Bar, ein Restaurant, ein eigener Strand und viele exotische Tiere. Das «Eva Lanka» steht unter italienischer Führung, und wer genug hat von Curry, Fisch und Meerestfrüchten, bekommt hier zur Abwechslung auch mal wirklich gute Pasta.

(2) The Villa Hotel

Unawatuna, Tel. 0094 9 4 72 53 und 0094 74 38 00 19, thevilla@sit.lk, DZ ab ca. 45 Franken Sechs klimatisierte Zim-mer an einem der schöns-ten Strände Sri Lankas. Dieses zauberhafte Hotel ist neu, aber perfekt im alten holländischen Kolo-nialstil nachgebaut. Der Service ist sehr persönlich, im kleinen Garten kann man sich Drinks servieren lassen, und abends wer-den Blüten über die Him-melbetten gestreut. Und das kleine Restaurant mit

Blick aufs Meer ist phä-nomenal: Der Koch bringt die fangfrischen Fische zur Auswahl gleich an den Tisch.

(3) The Lighthouse

Dadella, Galle, Tel. 0094 92 40 17, www.slh.com/lighthouse, DZ ab ca. 300 Franken Für sri-lankische Verhält-nisse sehr teuer, aber auch sehr eindrücklich: Das Fünfsternehaus direkt am Strand wurde von Star-architekt Geoffrey Bawa entworfen und besticht durch seine klare Architek-tur aus Sandstein und Holz. Nur schon die stei-nernen Badezimmer sind aussergewöhnlich. Zum Hotel gehören ein Restau-rant, eine sehr schöne Bar mit Billardtisch, zwei Pools, ein Spa, ein Fitness-raum und Tennisplätze. Weitere Hotels von Geoff-rey Bawa wie das «Triton» und das preisgekrönte «Kandalama» unter www.aitkenspenchotels.com.

(4) Queen's Hotel

Dalada Vidiya, Kandy, Tel. 0094 8 22 28 13, DZ ab ca. 40 Franken Das Queen's Hotel stammt noch aus der Kolonialzeit und hat seinen Charme bewahrt. Ein riesiger Ess-saal, beeindruckende Gänge und eine hübsche Bar erinnern an die Ver-gangenheit. Das Hotel liegt im Zentrum der Stadt Kandy, die Zimmer auf die Strasse hinaus können laut sein. Besser, man wählt

eines mit Sicht auf Pool und Innenhof.

(5) St. Andrew's Hotel

No 10 St. Andrew's Drive, Nuwara Eliya, Tel. 0094 052 2 24 45, www.jetwing.net, DZ ab ca. 110 Franken Zu Kolonialzeiten war das auf 1890 Meter über Meer gelegene Nuwara Eliya ein beliebter Luftkurort der Engländer. Das St. And-rew's Hotel macht es einem leicht, sich in diese Zeiten zurückzusetzen. Das Haus ist im Tudorstil er-baut, davor befindet sich ein gepflegter englischer Rasen, und auf der Terras-se wird der Nachmittags-tee serviert. Im Innern sorgt das Cheminée in der Bar für wohlige Wärme an kühlen Bergabenden. Ein wunderschönes Hotel. Ein-ziger Nachteil: Viele Reise-gruppen steuern das Haus an, deshalb kann es im Speisesaal auch laut zu und her gehen.

(6) Tissawewa Rest House

Old Town, Anuradhapura, Tel. 0094 25 22 99 99, DZ ab ca. 35 Franken Diese Villa aus der Kolonial-zeit hat ihre besten Tage hinter sich und ist gerade deshalb sehenswert. Das weiss getünchte Haus steht mitten in einem grossen Park, und die Affen schwin-gen sich von Dach zu Dach oder über die diversen Veranden. Für Sauberkeits-fanatikerinnen allerdings ist dieses Haus weniger geeignet.

Neu und erfrischend fruchtig: The Grand Mix. Aus 2 cl Grand Marnier[®], Eiswürfel und 3 cl Orangensaft.
Importeur: Heidey Drink AG, 4155 Reinach BL, Telefon 081 716 81 81, www.heidey.ch

Hotel bergwelt ****L
Vollkühn & Libalys im Schnee
Österreich
In diesem romanischen Hotel in privi-legierter Panoramalage auf einem Sonnen-platzau direkt an der Skipiste erwarten Sie mehr als einfach vier Sterne. Ausser ein arebetelemisches Turjel - im Inneren selb-volle Eleganz und Lifestyle-Ambienz. Liebevolle Gastlichkeit und Leidenschaft für Details als Garantie für einen Traum-urlaub in einem der exklusivsten Orte Tirols. Die Vielfalt der Bergwelt erleben besser: Wellness pur in der Badewelt mit dem höchstgelegenen Sole - Outdoor-Pool der Alpen (36°C), dem elegan-ten Spa-Bereich und der exklusiven Haus-sylarm. Verweilen der Seele durch köstliche Ansprüche an Küche und Weidliche Lebens-freude später an der Klub-Bar. Zeit für sich selbst nehmen in der Kammerle. Prosecco auf 110km schneebedeckten Abfah-ten abseits vom Massentourismus - Willkommen in einer ganz besonderen Welt!

Interessante Pauschalwochen ab November!
7 ÜN/MP im Doppelzimmer und bergwelt Plus Leistungen
Pro Person ab Euro 488, **Jahrgewinn Tirol** (2* Person, 20 m vom Haupthaus entfernt)
Pro Person ab Euro 654, **Kategorie A1**
Spezielle Weihnachtsinklusionen vom 14. 11. bis 20. 12. 2003!
Fordern Sie unsere aktuelle Preisübersicht für die Winterseason 2003/2004 an!

Info: Hotel bergwelt ****L - Familie Fallner
A-6456 Obargungl / Tirol - Tel.: +43 / 52 56 / 62 74 - Fax: +43 / 52 56 / 68 62 72
office@hotelbergwelt.com - www.hotelbergwelt.com



Reisen

Mit dem Zug

Rund 1500 Kilometer Eisenbahnschienen durchziehen Sri Lanka, ein Erbe aus der Zeit der englischen Kolonialherrschaft. Die Schienen und Wagen sind teilweise in schlechtem Zustand, dafür sind die Strecken malerisch und die Preise sehr günstig. Auf den meisten Strecken gibt es nur Zweit- und Drittklasswagen, auf der Strecke Colombo–Badulla existiert ein Erstklasswagen (Reservation am Bahnschalter in Colombo). Zentraler Verkehrsknotenpunkt für alle Strecken ist der Hauptbahnhof Fort Station in Colombo, wo die meisten Züge starten.

Mit dem Bus

Das Busnetz in Sri Lanka ist sehr dicht, und die bunten Wagen sind das Hauptverkehrsmittel auf der Insel. Die Preise sind günstig, die Busse allerdings meist hoffnungslos überfüllt. Und der Fahrstil der Chauffeure macht das Reisen im Bus eher zu einer Geisterbahnfahrt als

zu einem Erholungstrip.

Mit dem Auto

Die bequemste Art, Sri Lanka zu bereisen, ist, einen Wagen mit Chauffeur zu mieten (ca. 45 Franken pro Tag). Für eine kurze Strecke, einen ganzen Tag oder auch für mehrere Wochen. Die Fahrer findet man vor Ort, übers Hotel oder auch über den Reiseveranstalter. Inselrundfahrten mit Privatchauffeur bietet zum Beispiel Kuoni an. Die Fahrer übernachten unterwegs in speziellen Driver Rooms, die beinahe alle besseren Hotels anbieten. Was man auf keinen Fall tun sollte: ein Auto mieten und selbst fahren. Das ist einerseits teurer als ein Auto mit Fahrer, andererseits ist die Fahrweise in Sri Lanka so haarsträubend, dass dies ein gefährliches Abenteuer werden könnte.

Staunen

(7) Elephant Orphanage Pinnawela

Das Waisenhaus für Elefanten ist heute ein Touristenmagnet, entstand aber aus der tiefen Verehrung, die in Sri Lanka den Elefanten entgegengebracht wird. Im

Waisenhaus werden Jungtiere aufgepäppelt, die ihre Mutter verloren haben, und alte oder verletzte Elefanten bekommen hier ihr Gnadenbrot. Besonders eindrücklich ist die Fütterung der Babyelefanten und das tägliche Bad der Herde (rund 60 Tiere) im breiten, braunen Flussbett.

(8) Felsen von Sigiriya

Der legendenumwobene König Kasiyapa (Beiname: der verrückte König) liess im 5. Jahrhundert auf einem 180 Meter hohen Felsplateau Pavillons, Gartenanlagen und Teiche anlegen. Heute sind noch einige der Bauwerke erhalten, unter anderem zwei riesige steinerne Löwenpranken am Fuss des Felsens. Wer Sigiriya besucht und den Felsen besteigen möchte, sollte frühmorgens (geöffnet ab 6.30 Uhr) starten. Sonst wird die Wanderung im Dschungelgebiet zum Härtesten für den Kreislauf.

(9) Zahntempel in Kandy

Dalada Maligawa, der Tempel der Zahn-Reliquie, ist eines der wichtigsten Heiligtümer Sri Lankas. In einem mit Edelsteinen besetzten Behälter wird Buddhas rechter Backenzahn aufbewahrt. Jedenfalls wird behauptet, dies sei Buddhas Backenzahn. Ob Wahrheit oder Dichtung: Der Zahntempel ist ein Magnet für Pilger, und ausserdem liegt er sehr malerisch am Kandy Lake.

Drei Dinge in Sri Lanka ...

... die Sie tun sollten

Curry essen. Die Nationalspeise der Singhalesen ist erstens lecker, zweitens gesund und drittens sehr billig. Meist gibt es einen Berg von weissem Reis, dazu verschiedene Gemüse- und Fleisch- oder Fischcurrys. Man sollte allerdings nicht die Heldin spielen und bei der Schärfe «spicy» wählen. Schon die Version «not spicy» ist für europäische Gaumen sehr scharf.

Schnorcheln. Sri Lankas Tierwelt ist auch unter Wasser äusserst vielfältig. Schon in

unmittelbarer Strandnähe tummeln sich die buntesten und exotischsten Fische. Ambitioniertere Schnorchlerinnen lassen sich mit einem Boot zu den Riffen hinauschauffieren.

Sich vor Mücken schützen.

Und zwar am Tag und in der Nacht. Denn in Sri Lanka kommt sowohl Malaria als auch Denguefieber vor. Wichtig sind ein tropentaugliches Antimückemittel (von zu Hause mitbringen!) und, in Zimmern ohne Klimaanlage, ein Moskitonetz. Die meisten Hotels verfügen über solche Netze, hängen sie aber manchmal erst auf Nachfrage auf.

... die Sie lassen sollten

Alles glauben, was man Ihnen erzählt.

Sri Lanka ist ein armes Land, und viele Menschen sind erfinderrisch, wenn es darum geht, etwas Geld zu verdienen. Zum Beispiel kassieren sie von Hotels, Guesthouses und Souvenirläden Kommission, wenn sie Kunden bringen. Die Tricks, Sie dorthin zu locken, sind vielfältig: Man bittet Sie, einen Brief zu übersetzen, man bietet an, Ihnen die Stadt zu zeigen, oder man behauptet, Sie zu kennen. Am besten gehen Sie gar nicht erst auf solche Gespräche ein.

Schildkröten gefährden. Kaufen Sie keinerlei Souvenirs aus Schildkrötenpanzer (Haarspangen, Kämme, Brillengestelle usw.). Der Export ist streng verboten. Auch die zahlreichen Schildkrötenbrutstätten schaden meist mehr, als dass sie nützen: Die Eier werden bei frei lebenden Schildkröten gesammelt, die ausgeschlüpften Tiere später gegen ein «Entgelt» vor den Augen der Touristinnen und Touristen freigelassen. Aber zur falschen Tageszeit, sodass sie grösstenteils den Raubvögeln zum Opfer fallen.

Überall ins Wasser hüpfen.

Gerade dort, wo der Strand am verführerischsten aussieht, gibt es oft gefährliche Strömungen. Erkundigen Sie sich im Hotel oder bei Einheimischen, ob und wo das

Schwimmen sicher ist.

... die Sie sich gönnen sollten

Eine Ayurveda-Massage. Die Heilkunde stammt ursprünglich aus Indien, ist aber auch in Sri Lanka seit sehr langer Zeit verbreitet. Viele Luxushotels bieten verschiedene Ayurveda-Behandlungen an, manchmal kann man aber auch unterwegs ein Zentrum aufsuchen.

Kokosnussaft. Überall am Strassenrand türmen sie sich auf, die King Coconuts. Und ihr wässriger Inhalt ist jedem Trinkwasser vorzuziehen. Denn er ist garantiert rein, sehr lecker und ausserdem noch gesund.

Den Roman von Michael

Ondaatje. Der Autor von «Der englische Patient» ist in Sri Lanka geboren und unternimmt in «Es liegt in der Familie» eine Reise in die goldenen Zwanzigerjahre der Insel. Ein brillanter Roman über das Leben im damaligen Ceylon (Deutscher Taschenbuch-Verlag,

Infos

Währung. Sri Lanka Rupies (US-Dollars sind auch weit verbreitet).

Wechselkurs. 1000 SLR = ca. 14 Franken.

Telefon. Vorwahl Sri Lanka 0094.

Internet. www.srilankatourism.de – deutschsprachige Site des Fremdenverkehrsamts.

Anreise. Sri Lankan fliegt nonstop von Zürich nach Colombo. Mehrere Reiseveranstalter bieten Bade- und Kulturferien an. Kuoni etwa fliegt mit Edelweiss Air jeden Montag direkt von Zürich nach Colombo und über die Malediven zurück in die Schweiz. Es besteht die Möglichkeit, verschiedene Rundreisen im Reisebus (ab 1695 Franken pro Person, 9 Reisetage) oder mit Privatchauffeur zu buchen. Ebenfalls möglich ist es, im Baukastensystem ausgesuchte Hotels und Wagen mit Chauffeur im Voraus zu reservieren. Informationen im Reisebüro, bei Kuoni unter Tel. 01 277 41 41 oder www.kuoni.ch.